

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud anlässlich des 80. Geburtstages des Akademiemitglieds Ernst Erich Metzner zu einem Festkolloquium ein. Der 1938 in Hillersdorf/Kreis Jägerndorf geborene Germanistikprofessor Metzner war lange Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse der Akademie und ist Erster Vorsitzender des Adalbert-Stifter-Vereins. Dessen Geschäftsführer Peter Becher überreichte Metzner ein „Buch der Freunde“ mit zahlreichen Gratulationswünschen. Der Wiener Germanist Peter Ernst hielt unter dem Motto „Die Kunst des Gedenkens“ den Festvortrag. Der Klangkünstler Klaus Feßmann, Sekretar der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften, umrahmte das Fest musikalisch.

Erinnerung oder Gedenken kommen in unserer Gesellschaft in vielfältigen Formen vor“, so führte Peter Ernst in das Thema seines Vortrags ein. „Erinnerung, also das Erinnern, geht auf das althochdeutsche Adjektiv ‚innaro‘ zurück. Dies bedeutet: machen, daß jemand einer Sache innewird.“ Gedenken wiederum hänge mit „denken“ zusammen und habe zunächst bedeutet, „an etwas zu Ende denken“ und dann im Mittelhochdeutschen auch die Bedeutung „eingedenk sein, sich erinnern“ angenommen.

„Diese Wörter bezeichnen also in etwa dasselbe: Man könnte sagen, das wir alle gemeinsam ein ‚kollektives Gedächtnis‘ besitzen, in dem ein Ereignis oder eine Gegebenheit, an einen Ort oder an Örtlichkeiten geknüpft, gespeichert sein kann.“ Gemeinsames Erinnern und Gedenken würden ein Urbedürfnis der Menschen darstellen, meinte der Festredner.

Der Jubilar des Tages, Ernst Erich Metzner, habe in dieser Hinsicht einen bemerkenswerten Teilaspekt des Erinnerns wissenschaftlich untersucht, den der „Gründungsamen“ im Bereich der Onomastik oder Namenkunde. „Dieses Konzept wurde von Metzner bereits in den 1980er Jahren entwickelt und stellt einen neuen und zielführenden Ansatz in der Ortsnamenkunde dar“, so Ernst. Metzner habe angenommen, daß für den Landesausbau im Altland und zur Landnahme in Kolonisationsgebieten verschiedene mnemotechnische Verfahren angewendet worden seien. So hätten die frühen Kolonisatoren – auch im Deutschen Osten – bestimmte Regeln bei der Namensgebung von Neusiedlungen angewendet, um alte und neue Gegebenheiten und siedlungsgeschichtlichen Zusammenhänge und Recht- sowie Machtstrukturen deutlich zu machen. Ein Beispiel dafür seien Neubenenenungen nach schon vorhandenen Orten, wie man sie später auch in der Namensgebung von Neugründungen in Nordamerika nach schon vorhandenen Orten in Europa erlebt habe.

Weiter stellte Ernst auch ein besonderes geographisches Konzept vor, daß Metzner entdeckt hatte: Dabei ging es um die bewußte Anordnung von je vier geistlichen Gründungen und Gründungsstädten in Form von frühmittelalterlichen Gründungsamenkreuzen, wie sie zunächst vier Abteien im Umkreis von Kloster Fulda zeigt hätten: „Es gab dann im Hochmittelalter mehrere ähnlich aussagekräftige, nacheinander historisch miteinander verknüpfte Gründungs(stadt)kreuze in Deutschland, etwa im Umland von Frankfurt am Main und Frankfurt an der Oder, und auch in Böhmen rund um Prag. Das dort von Metzner entdeckte und datierte Gründungsamenkreuz weise als Eckpunkte vier systematisch deutsch benannte Gründungsstädten jeweils genau an der Grenze des alten Böhmens auf: Königsberg im Westen, das untergegangene Fürstenberg im Osten, Rumburg im Norden

› Festkolloquium der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste zum 80. Geburtstag von Ernst Erich Metzner

# Die Kunst des Gedenkens



Gratulationen zum Geburtstag: Dr. Peter Becher überreicht Professor Ernst Erich Metzner das „Buch der Freunde“ und Akademiepräsident Professor Fritsch Blumen an die Generalsekretärin der Akademie, Barbara Gießmann.

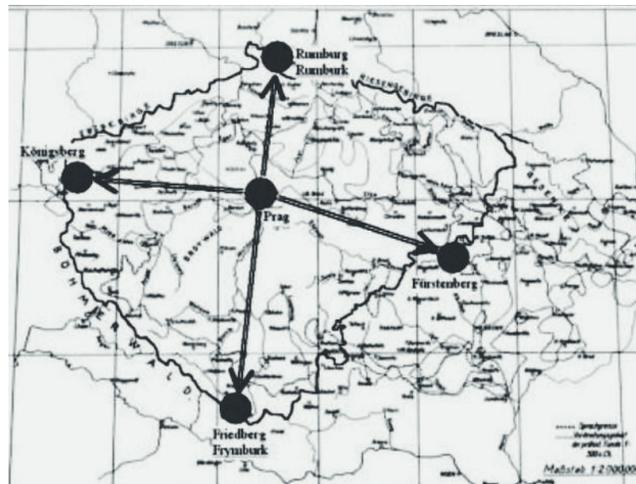


und Friedberg/Frymburk im Süden. Es verdanke seine Existenz auch dem deutschen König Konrad III., dem Schwager des Böhmenherrschers in Adalbert Stiflers „Witiko“, so der Festredner. Peter Ernst erforschte selbst ähnliche Namengebungsstrategien wissenschaftlich, etwa bei der Ostsiedlung von Bayern in den Wiener Raum hinein, wie er an einem Beispiel zeigte.

„Der Jubilar Ernst Erich Metzner hat in einer langen Reihe von Arbeiten, in vielem über die heutige deutsche Sprachgrenze nach Osten und über die Völkerwanderungszeit zurückgreifend, eine neue Forschungstradition begründet, indem er verschiedene Möglichkeiten der onomastischen Mnemotechnik mit genauer Begründung auch dort, entgegen der allgemeinen Neigung über die Völkerwanderungszeit zurückgreifen, durch historische Grundlagenforschung aufgezeigt hat“, faßte Ernst zusammen. Ausführlich habe Metzner auch die etappenweise, jeweils in etwa datierbare Ablöse des „alten“ Stadtworts „Burg“ durch das Grundwort „Stadt“ im Verlauf der Ost-, Nordost- und Südostsiedlung mit ihren deutsch benannten Gründungsstädten mit Gründungsnamen belegt.

Dies führte wieder zurück zu Herkunft und Werdegang des Jubilars, die Ernst auch darstellte: Ernst Erich Metzner wurde am 23. Februar 1938 in Hillersdorf im Kreis Jägerndorf in Sudeten-schlesien geboren. Seit Anfang 1946 lebte er in Raunheim am Main im Kreis Groß-Gerau und legte das Abitur am Kant-Gymnasium in Rüsselsheim ab. An der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main studierte er Germanistik, Geschichte, Politikwissenschaft und

Skandinavistik. Nach dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ging er von 1965 bis 1969 als privilegierter Deutschlektor an die Universität Aarhus in Dänemark. 1969 promovierte er an seiner Heimatuniversität über den facettenreichen, weit legendarischen Überlieferungskomplex über „Tanzwunder“ in Kölbigk im Sachsen-Anhalt des frühen 11. Jahrhunderts. Danach wirkte er als Assistent am Lehrstuhl des berühmten Altgermanisten und Skandinavisten Klaus von See und als Akademischer Rat. 1972 wurde er – und blieb bis zu seiner Pensionierung 2001 – Professor am Institut für deutsche Sprache und Li-



Das Vier-Gründungsstadt-Namenkreuz von Prag, das zeitlich zweite deutschnamige Städte-Kreuz aus der Zeit nach 1142.

teratur II der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Darüber hinaus hatte Metzner Gastprofessuren an den Universitäten von Florenz, Lublin und Lyon inne. Seit 2000 ist der Mitglied der Sude-tendeutschen Akademie der Wis-senschaften und Künste und seit

2006 Vorsitzender des Adalbert-Stifter-Vereins.

„Metzners ‚offizielle‘ Arbeitsgebiete waren vor allem Mittelalterliche Literatur und Historische deutsche Sprachwissenschaft, aber seine Interessen und Publikationen reichen in alle vier Himmelsrichtungen in Europa und über enge Sprach- und Zeitgrenzen weit hinaus“, schmunzelte der Festredner. Sie hätten sich von Sprachgeschichte und germanistischer Wissenschafts-geschichte, Namen- und Mundartkunde und Mundartdichtung über Preis-, Helden- und Spielmannsdichtung, Volkspoesie, bis hin zu Germanenzeit- und Mittelalterrezeption sowie Kontakt-

nige wissenschaftliche Arbeiten Metzners auf: Hier ging es um so vielfältige Themen wie den Teppich von Bayeux, die Dichter Georg Trakl, Ricarda Huch, Joseph von Eichendorff und August Wilhelm Schlegel, die mittelalterliche Volksballade in Deutschland, England und Skandinavien, die mittelalterliche deutsche Reimchronistik, etwa „Meier Helmbrecht“ mit deutlichem Bezug zum österreichischen Raum, den „Schinderhannes“, die schle-sische, böhmische, österreichische und bayerische Literatur und Geschichte des Mittelalters wie „Herzog Ernst“, „Wilhelm von Wenden“, die Heldensagen-gestalten Brunhild und Dietrich von Bern in deutscher, skandinavischer und tschechischer Dichtung und die historischen Wurzeln des Nibelungenlieds und der Kudrun. Auch über die Olmützer Enklave Hotzenplotz seit der Antike bis zu Bischof Bruno von Olmütz und der Name Hotzenplotz sowie über Name und Abkunft der Böhmer, Mährer und Baiern habe Metzner geforscht und publiziert. „Und dies ist nur ein kur-sorischer Überblick“, so Ernst.

Auch aufgrund der gemeinsamen Ansichten in Sprachgeschichte und Namenskunde habe er eine 20jährige Freundschaft mit Metzner entwickelt.

Peter Ernst, der 1961 in Wien zur Welt kam, studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Wien, promovierte 1987 über „Althochdeutsche Siedlungsamen in Niederösterreich und Wien“ und habilitierte sich 1995 über frühneuhochdeutsche Urkunden aus der Wiener Ratskanzlei. Seit 1986 ist er Angehöriger des Instituts für Germanistik der Universität Wien mit dem Lehrauftrag für Germanistische Sprachwissenschaft,

seit 2006 Honorarprofessor der Pannonischen Universität Weißbrunn/Veszprém in Ungarn und seit 2016 Mitglied des Rats für deutsche Rechtschreibung in Mannheim als einer der Vertreter Österreichs.

Der Festredner, der familiäre Wurzeln und Verwandte in Mähren hat, gratulierte herzlich dem Jubilar. Damit reihte er sich in die Reihe der Gratulanten ein, die im Laufe des Festabends ihre Aufwartung machten, zuallererst Rudolf Fritsch, der schon in seiner Eröffnungsansprache gratuliert hatte. Der Akademiepräsident wies dabei auf eine Reihe von persönlichen Berührungspunkten hin, die er – neben dem gemeinsamen Engagement in der Sudetendeutschen Akademie – mit Metzner habe: So stamme etwa der Jubilar aus dem ehemaligen Herzogtum Jägerndorf. Er selbst, so Fritsch sei teils in Ansbach, der Residenzstadt der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, aufgewachsen. „Damit haben wir eine gleiche Heimat, denn Markgraf Georg der Fromme erwarb im Jahr 1523 zu seinem fränkischen Besitz das Herzogtum Jägerndorf.“

Eine nicht nur geistige Heimat im Adalbert-Stifter-Verein teilte auch der nächste Gratulant mit Metzner: Peter Becher als Geschäftsführer überbrachte die Glückwünsche aller Mitglieder des Adalbert-Stifter-Vereins. Dies geschah nicht nur mündlich, sondern in greifbarer Form: Becher überreichte Metzner ein frischgebundenes „Buch der Freunde“, in dem sich 80 Mitglieder des Vereins und weitere Freunde und Weggefährten Metzners mit Gratulationen, liebevollen Grüßen und persönlichen Bildern verewigt hatten.

Ein anderes Geschenk kam in akustischer Form: Der Komponist und Musikkünstler Klaus Feßmann ließ eigene Stücke am Klavier erklingen: „Diese Mandalas gehören zu einer ganzen Reihe von Klangkompositionen, zu denen mich die Heil- und Kräuterrelixiere des Benediktinerklosters Gut Aich oberhalb des Wolfgangsees inspiriert haben“, erklärte der Musiker am Flügel. Aus der Fülle der Mandala-Motive habe er vier Kräuterkompositionen ausgewählt, die er für Metzner passend halte: „Lindenblüte“, „Sonnenhut“, „Augentrost“ und „Brenn-sel“. Der Jubilar bedankte sich gerührt für die seelenvolle Musik wie auch für den spannenden Festvortrag von Peter Ernst über die Kunst des Gedenkens: „Wir sollten Sprache wieder zum Sprechen und Geschichte wieder zur Sprache bringen“, so Metzner unter Applaus.

Einen Sonderapplaus und Blumen erhielt Barbara Gießmann, die Organisatorin der Festveranstaltung: Die Generalsekretärin der Sudetendeutschen Akademie war die zweite „Jubilarin“ des Tages, denn sie feierte genau am 20. März Geburtstag.

Susanne Habel



Der Klangkünstler Professor Klaus Feßmann, der Jubilar Professor Dr. Ernst Erich Metzner mit Ehefrau Doris, der Festredner Professor Dr. Peter Ernst, Akademiepräsident Professor Dr. Rudolf Fritsch und Dr. Peter Becher, Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins. Bilder: Susanne Habel